

Die Zahl potenzieller Kontaktallergene ist sehr groß. Sowohl Naturstoffe (wie z. B. Pflanzeninhaltsstoffe) als auch künstlich hergestellte Verbindungen können Kontaktallergien hervorrufen.

Foto: Fotolia



UNERWÜNSCHTE REAKTIONEN

Dermatologie: Wenn die Haut verrückt spielt

Alltägliche Dinge, wie Knöpfe an der Hose, Duschgels oder Gummi, können beim Kontakt mit der Haut heftige Reaktionen verursachen: Rötungen und Schwellungen, verbunden mit starkem Juckreiz und nässenden Bläschen. Ursache hierfür ist meist eine Kontaktallergie.

Kontaktallergien sind eine Volkskrankheit: Knapp jeder Fünfte reagiert laut Deutschem Allergie- und Asthmabund allergisch auf mindestens eines der häufigsten Kontaktallergene. Allergene nennt man dabei die Substanzen, die eine Allergie auslösen. „Besonders wichtige Kontaktallergene sind zum Beispiel Nickel, Duftstoffe, Konservierungsstoffe, Kobalt oder auch Vulkanisationsbeschleuniger in Gummi“, weiß Prof. Vera Mahler, Erste Vorsitzende der Deutschen Kontaktallergie-Gruppe. Überschießende Immunreaktio-

nen mit Entzündungszeichen treten dabei typischerweise genau an der Stelle auf, an der die Haut mit dem Stoff in Berührung gekommen ist – allerdings nicht immer sofort, sondern in der Regel verzögert. „Kontaktallergien gehören zu den sogenannten Allergien vom Spät-Typ“, erklärt Mahler. „Das heißt, die Symptome auf der Haut zeigen sich erst Tage später.“

KONTAKTALLERGIEN TRETEN VERZÖGERT AUF

Wer Symptome einer Kontaktallergie bei sich feststellt, sollte damit möglichst bald zum Hautarzt gehen. Dort kann ein sogenannter Epikutan-Test durchgeführt werden. „Dazu fixiert der Arzt eine Reihe von möglichen Kontaktallergenen in einem speziellen Epikutan-Testpflaster für 48 Stunden auf dem Rücken“,

erklärt Mahler. „Nach 48 und 72 Stunden erfolgt die Ablesung der Testreaktion. Nach Überprüfung der individuellen Exposition des Patienten zu den im Test identifizierten Allergenen stellt er einen Allergiepass aus.“

Ab sofort sollte der Patient die nun bekannten Allergene strikt meiden, ansonsten können die Ekzeme chronisch werden. „Die Haut verdickt sich dann, schuppt und juckt stark“, weiß Mahler. „Gerade an sichtbaren Hautpartien und im Gesicht kann das für Patienten äußerst belastend werden.“

Beim Kauf von Pflegeprodukten sollten ab sofort sämtliche Inhaltsstoffe gecheckt werden. Aber Achtung: „In der International Nomenclature of Cosmetic Ingredients (kurz INCI) heißt Perubalsam zum Beispiel Myroxylon pereirae oder Eichenmoos auch Evernia Prunasti-Extract“, erklärt

die Hautspezialistin. Oft helfen die Angaben über die Inhaltsstoffe dem Verbraucher nur wenig. Hier weiß der Allergologe passenden Rat. Auch im Allergiepass werden die unterschiedlichen Stoffbezeichnungen vermerkt.

TIPPS ZUM VORBEUGEN

Aber auch vorbeugend kann man etwas tun. „Wir wissen aktuell zum Beispiel von dem Konservierungsstoff Methylisothiazolinon (MI), dass er bei extrem vielen Menschen Probleme macht“, warnt Mahler. „Er wurde 2005 im Tierversuch zunächst als unbedenklich eingestuft und seither massenhaft in Kosmetika, Babytüchern und Feuchttüchern eingesetzt.“ Produkte mit diesem Konservierungsstoff sollten auch Gesunde möglichst meiden.

Anja Lang